



F. Schilling

Fux



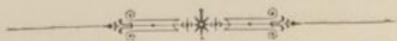
JOSEF FUX.

Bilde Künstler, rede nicht — ist ein bekanntes Motto von Goethe und es gilt von keinem Künstler in solchem Masse als gerade von dem Maler. Besteht doch gerade in der Naivetät der Anschauung und Unmittelbarkeit der Darstellung der Hauptreiz der grössten Meister, und was sich allzuweit davon entfernt, kann allenfalls „Sensation“ erregen, aber er wird kein Ehrenblatt in der Kunstgeschichte einnehmen. Der Maler, der „die Fülle der Gesichte“ nicht nur abstract und in körperloser Phantasterei hat, wird das Erdachte und Geschaute auch ins Leben zu stellen vermögen und in diesem Sinne ist es ein wahrer Probstein der Künstlerschaft, wenn es dem Maler auch gelingen mag, einem hochentwickelten künstlerischen Gesellschaftsleben Form und Gepräge zu geben, dasselbe nach seiner Vorstellung zu lenken und zu leiten. Zwischen Künstler und Societät wird sich da eine schöne, befruchtende Wechselwirkung entfalten — und aus diesem Punkte gleicht der Maler, dessen Name an der Spitze dieser Zeilen steht, den Meistern aus der Glanzperiode der Malerei. Josef Fux hat sich wiederholt bei Gelegenheiten, welche nach einem künstlerischen Gesamtausdrucke rangen, als Meister der unmittelbaren Verkörperung des Erdachten erwiesen und mit dem lebenden und plastischen Materiale die schönsten Wirkungen erzielt. Man weiss, dass wir hier auf seine Antheilnahme an dem historischen Festzuge im Jahre 1879 und sein Arrangement des Carroussels in der Hofreitschule anspielen.

Josef Fux ist am 3. December 1844 zu Steinhof in Niederösterreich geboren. Frühzeitig fühlte er den kunstfrohen Drang in sich erwachen, und demselben Folge leistend, kam er nach Absolvirung der Mittelschulen an die Akademie der bildenden Künste in Wien. Nachdem er hier die Curse durchgemacht hatte, ging er nach München, woselbst er als Schüler Wilhelm Kaulbachs dessen directer Führung theilhaftig wurde. Von ihm hat Fux die Energie der Zeichnung und die Concentration des darzustellenden Ausdruckes gelernt. Wieder nach Wien zurückgekehrt, hatte er damit vorerst seine Lehr- und Wanderjahre, welche ihn auch nach den Kunstcentren Deutschlands und Italiens führten, abgeschlossen. Nun gelang es ihm mit seinem 1868 ausgestellten Erstlingswerke „Kardinal Klesel“ die Aufmerksamkeit zu erregen, und da dieses glücklicherweise mit der Periode des Aufblühens des Wiener Kunstlebens zusammenfällt, war damit auch der für die Zukunft des Künstlers entscheidende Schritt geschehen. Im Jahre 1872 malte er in Venedig das vielbekannte Bild „Taubenopfer“ und dann kamen in rascher Folge „Auf gefährlichem Wege“, „Affenträger“ etc. etc.

Anlässlich des historischen Festzuges, den die Stadt Wien dem Herrscherpaare zu dessen fünfundsiebenzigjährigem Hochzeitsjubiläum veranstaltete, wurde der Name des Malers Josef Fux mit allgemeiner Anerkennung genannt, da derselbe das Arrangement des historischen Jagdzuges, also eine der zweifellos anregendsten und künstlerischsten Partien des Festzuges besorgte. Ebenso entstammte die Anordnung des im Jahre 1880 in der Hofreitschule veranstalteten Wohlthätigkeits-Carroussels seiner Erfindung.

Auf der diesjährigen internationalen Kunstaussstellung ist Fux mit drei Bildern vertreten, welche die österreichische Aristokratie dem Kaiser zum Geschenke machte, als Reminiscenz an dem Huldigungsakte vom Jahre 1879 zugleich den historischen Jagdzug in allen Details darstellend.



JOSEF FOX